

Mario Proll

Buch 01

LyBo 03

Buch 01 = LyBo 001-007
0141-0210

<http://www.marioproll.de>

Lächerlich zuviel (0141)
Sehnsucht, freundlich im Vergnügen,
Treibt mich heiß und süß und schön,
Leidenschaft will nie genügen,
Nie, nie, nie ich mich entwöhn!

Verlier' im Rausch der Sinne,
Leben ich und Sinn und Ziel;
So ist, was immer ich beginne,
Lächerlich zuviel ...

Ausgebrannt bleib' ich zurück,
Leer in Herz und Seele,
Gierig frisst die Lust mein Glück,
Wähle, Seele, Wähle!

Segne unser schwaches Mühen! (0142)

Tag für Tag soll Dich lobpreisen,
Schmerz und Klage überwinden,
Jubel soll die Seelen speisen,
Frieden soll'n die Brüder finden.

Tag für Tag soll Treue zeugen,
Dass Du, o Gott, der Höchste bist,
Es soll'n sich Dir die Knie beugen,
Überwinden Last und Frist.

Tag für Tag soll Liebe glühen,
Für Dich das Herz in Flammen stehen,
Segne unser schwaches Mühen,
Segne unser Wohlergehen!

Warten (0143)

Ich beuge mich zum Hören nieder,
Warte, Herr, auf mein Verstehen,
Ich suche Deine Stille wieder,
Deinen Geist in Seinem Wehen.

Ich suche aus dem dunklen Reden,
Herr, zu hören, was Du sagst,
Und glaube dem, was Du gegeben,
Dem, was Du vermagst!

Ich ruhe still in Deinem Frieden
Und schreie doch zugleich zu Dir:
Du wolltest mich doch ganz besiegen,
Ach, bitte Herr, so helfe mir!

Insel meiner Zeit (0144)
Die Seele fängt zu singen an,
Mitten in der Stadt,
Das Treiben, Johlen, Eilen dann,
Gibt der Insel statt.

Insel voller Grün und Blüh'n
Voller Licht und Kraft,
Stärkt sie mich zu neuem Müh'n,
Heilt und heiligt meine Macht.

In deinen Frieden will ich tauchen,
Insel meiner Zeit,
Dann erst bin ich zu gebrauchen,
Dann erst werde ich bereit ...

Acker meiner Seele (0145)
Dein Acker, Herr, sei meine Seele,
In die Du still versenkst,
Den Samen Dein, erzähle,
Ganz wie Du es mir erdenkst!

Ich will ernten, lieber Vater,
Predigt, Lyrik, Warten,
Dein Geist sei mein Berater
Auf tief gestillen Fahrten.

Christus, meiner Seele Grund,
So werd' in allem Schenken,
Mein Herz wahrhaftig ganz gesund,
Mein Handeln und mein Denken.

Irgendwann (0146)
Irgendwann kommt Zeit und Tag,
Da mache dich bereit,
Was dir auch am Herzen lag,
Es hatte seine Zeit.

Irgendwann da musst du gehen,
Durch Tod und Ewigkeit,
Schwer kann ich's verstehen
Ich hatte meine Zeit.

Irgendwann bricht alle Kraft,
Die Wege enden kalt,
Die Sonne soviel Grünes schafft,
Und dennoch welkt es bald!

Der gepanschte Wein (0147)
Es funkelt im Glas ein milder Wein,
Herrlich schmeckt er süß und fein,
Mit jedem Zug, da schmeckt er besser,
Mit jedem Glas, da wird er kesser!

Damit er nicht zu Ende geht,
Damit er nicht umsonst gefleht,
Füllt Wasser seinen Mangel an,
Es trinke jeder, was er kann!

Bald wird dem Genießer klar,
Dass der Wein nur Wasser war,
Dieses schaurige Gemisch,
Wischt er schnell vom Tisch.

So ist's dem Weine gleich im Glauben,
Halte rein die raren Trauben!
Denn wer mit Wasser panscht den Wein,
Der fällt ins Wasser auch hinein!

Gepanschter Wein, schmeckt nur zuwider,
Kraftlos klingen eigne Lieder,
Und auch der Glaube will begehren,
Das eigne nur, das andre wehren!

Gepanschter Glaube wird zur Last,
Denn wo hält dann die Seele Rast?
Wahrheit ist von Lüge nicht zu trennen,
Betrug wirst du dann beides nennen!

Höre, rieche, schmeck' und sieh genau,
Heilig, köstlich, wunderbar ist jene Schau,
Doch halt' sie fern vom eigenen Tun,
Und lass das Wasser endlich ruhn!

Fern und Nähe (0148)
Ein Feuer brennt in tiefer Nacht,
Kalt ist meine Zeit,
Am Lager halt ich einsam Wacht,
Ich halte mich bereit!

Bin ich zu nah, verbrenn ich mich,
Doch weiter weg, ist's kalt,
So geht es mir ganz freundschaftlich,
Und einsam werd' ich alt.

Es bleibt der Mensch solange gewogen,
Wie deinen Weg du gehst,
Zu weit sei nicht die Grenz' gezogen,
Zu nah vermeid', wenn du's verstehst!

Sonnenzeit (0149)

Ich freu' mich an der Sonne,
Und gehe durch den Park,
Ich frag' in meiner Wonne,
Was soll der ganze Quark?

So schön ist diese Sonne,
So warm und hell der Tag,
Ich sitz' an meiner Brause,
So gern, wie ich das mag!

Warum denn nicht schon früher?
Du wonnevolle Zeit!
So komm' denn, du Verführer,
Ich habe es nicht weit!

Augenrausch – Begegnungsfreude! (0150)

Ich steh vor einem Kino,
Der Film lockt heiß und schwer,
Ich denk an einen Vino,
Nun will ich es nicht mehr!

Das tapfere Verzichten,
Das brachte etwas ein,
Ein Mann, ich will's berichten,
Geläutert war er fein.

Vor zwei ganz langen Jahren,
Als Fremder kam er an,
Jetzt war doch zu erfahren,
Bekehrt hat er sich dann!

Ich hätt' ihn nicht gefunden,
Wenn ich den Film geseh'n,
Es ist drum ein Gesunden,
Es richtig zu versteh'n!

Lebenslüge (0151)
Ich glaubte wirklich,
was ich als Irrtum
oder Lüge
irgendwann
in mich hineingelegt -
es ward ein Teil von mir.

Doch wenn ich
wirklich glaubte,
was ich
als Irrtum
oder Lüge
selbst
in mich hineingelegt,
dann
wurd' ich selbst
zur Lüge
und
zum Irrtum.

Befremdendes Verfremden (0152)
Jesus will so vielen nicht genügen,
Zwar ist er nett und Pflicht,
Doch woll'n die meisten ihr Vergnügen,
In der Bibel finden nicht!

Sie nennen seinen Namen
Ohne jede Scheu,
Doch woll'n die Herrendamen,
Lieber alles neu!

Wer den Rembrand mit dem eignen Strich ergänzt,
Der wird als Narr betrachtet,
Doch wer mit dem verätzten Jesus glänzt,
Der wird als stark betrachtet!

Vorwärtsschreiten (0153)

Es ist ein Unglück, dass du denkst,
Dass die Tage schreiten
Voran mir dir, wie du es lenkst,
Voran in neuen Zeiten.

So mancher Anfang
Endet in Not und Streit.
Ohne Adel ist der Drang,
Voranzuschreiten durch die Zeit!

Willst du vorwärts gehen,
Frieden finden, Glück,
Musst du zu Jesus sehen,
Zu Gott voran zurück!

Kleine Gabe (0154)

Eine Dame hatte einen Strauß,
Voller Pracht und Schönheit,
Doch aus dem Strauß hing manche Blüte raus,
So blieb das Opfer Unterlassenheit.

Ein kleines Mädchen, arglos brachte mit
Ein Gänseblümchen fein,
Es sei für Gott, sie sann und schritt,
Ein Opfer soll es sein!

Da brach im Himmel Jubel los,
Denn es ist gut und wohlgedacht,
Wenn du, so klein die Gabe sei, famos,
Was du gehabt, hast mitgebracht!

Warum willst du schweigen? (0155)
Gott schweigt zu vielen unsrer Taten,
So geh'n sie ihrer Wege,
Sie ernten ihre Saaten,
Was einer auch erwäge.

Gott schweigt mit viel Geduld,
Und will doch Besserung,
Er sieht die Not und Schuld,
Es droht Verschlechterung.

Warum willst du schweigen, lieber Gott?
Warum nicht strafen, o, Gerechtigkeit?
Höre doch und sieh den Spott,
Zu ende sei Barmherzigkeit!

Wer so denkt, vergisst die eigne Sünde,
Vergisst, wieviel Geduld ein anderer hatte,
Drum lass dem Sünder seine Zeit, verkünde,
Befreiend nur das Wort für Müde, Matte.

Ja, komm und kämpf' und leide,
Sei nicht so arrogant privat,
Bevor du trägst die weiße Seide,
Zeig Glauben hier durch deine Tat!

Ruf, solange sich noch jemand rufen lässt,
Ruf mit ganzer Kraft, mit Leidenschaft,
Ruf, auch wenn die Not dich stark entsetzt,
Ruf mit letzter und mit allerletzter Kraft!

Rufe, jaule, tobe, brülle, schrei es laut:
Wer seinen Frieden nicht in Christus findet,
Der geht zu Bruch und hat auf Sand gebaut,
Weh' dem, der sich an Falsches bindet!

Entscheidungsschlacht (0156)

Die Entscheidungsschlacht tobt früh,
Der Wecker klingelt deutlich,
Es kostet Kraft und Müh',
Erwachen ist so scheußlich!

Geht der Griff zur Zeitung oder Bibel?
Zum Rasierer oder zum Gebet?
Gewählt ist recht die Fibel,
Später ist es oft zu spät.

Fehlt mir die Zeit,
Dann bleibe ich halt windfrisiert,
Denn für die Ewigkeit,
Bin ich bereit, ganz ungeniert.

Indigniert (0157)

Wenn einer laut die Nase schnäuzt,
Da sind sie indigniert,
Wenn einer krächzt und seufzt,
Noch mehr sind sie pikiert.

Die dreck'gen Fingernägel,
Die Falte frech im Hemd,
So nennen sie dich Flegel,
Weil du so schlecht gekämmt.

Wie über schönen Gräbern,
Geht die Menschheit hin,
Denn ihren Knochengebern,
Entgeht ihr inn'rer Sinn!

Seelengruß (0158)

So ein Baum im Sonnenlicht,
Ist mir tiefes Glück,
Freu ich mich doch arm und schlicht,
Ahnend an dem Stück.

Irgendwie ist es ein mild Empfinden,
Irgendwie ein Sehnen leis',
Will die Seele Tief'eres finden,
Gibt sie acht mit stillem Preis.

In dem wilden Lodern, Seelentoben,
Ist es wie ein Gruß von oben,
Denn ich sing mit stillem Loben,
Ja, der Herr ist mir gewogen!

Priestersinn (0159)

Glücklich werden ist vergeblich,
Glücklich werden gelingt mir nie,
Denn auf Dauer bleibt erheblich
Weder Lust noch Sympathie.

Priesterliches Denken braucht ein andres Wesen,
Priesterlich' Empfinden, Sichverschenken,
Geweih't, in einer Not gezeugt, erlesen,
Heißt: Für Christus seine Schritte lenken.

Dieses Ja gilt es zu finden täglich neu,
Denn in allem Schmerz und Schinden,
Zählt Verzicht und Wille, Treu',
Ja, es zählt Verzicht und Mühe,
Kraft und Überwinden.

Selbstbetrug (0160)

Betrogen ist, wer frech verleugnet:
Sünde, Gott und Tod,
Denn wer mit Lüge sich befreundet,
Dem ist Betrug dann auch Gebot!

Wie ein Kind, das seine Augen schließt,
So spricht der Mensch vermessen:
„Es ist kein Gott!“ und er genießt
Das Leben seiner selbst vergessen.

Doch einmal werden seine Augen aufgerissen,
Dann wird Lüge offenbar,
Wer sich seinem Gott verweigert, starr verbissen,
Sieht, wieviel Betrug sein Leben war.

Schwer nur zu begreifen (0161)
Schwer nur wirklich zu begreifen ist,
Dass Gott sich uns hat offenbart.
Wir können glaubend nur ergreifen,
Dass Gott in Christus uns bewahrt.

Denn ganz in Christus ist verborgen,
Der Glaube und die Kraft der Welt.
In Ihm allein sind wir geborgen,
Weil Seiner Gnade uns erhält.

Obwohl wir stammelnd nur erkennen.
Ist uns das Kreuz ein sanftes Joch,
Obwohl im Innersten wir brennen,
Bleibt vieles uns verborgen noch.

Vertraute (0162)

Menschen gibt's, die sind kaum da,
So fühlen sie sich freudig nah,
Denn ihr Wesen lässt verkünden,
In ihren Tiefen woll'n sie gründen.

Heilig ist ihr ernstes Wesen,
Denn von Christus karg erlesen,
Wird ihr Sehnen hingegeben,
Frei bestimmt zum andren Leben.

Freiheit adelt dieses Binden,
Denn in allem Gründen, Finden,
Liegt der Wille offenbar:
Heilig, heilig dem Altar!

Keine ungebrauchten Steine (0163)

Grünlich schimmert Moos aus starker Mauer,
Stein auf Stein gefügt steht sie fest da,
Betrachte ich sie dann genauer,
Erstaune ich und tret heran ganz nah.

Kein Stein in dieser Mauer, ob stark, ob schwach,
Ist ganz umsonst und ohne Nutzen.
Mit jedem Stein gerät sie stärker bis zum Dach,
Mörtel füllt die Leere, will die Lücke putzen.

Dieses Haus, mein Freund, ist die Gemeinde.
Hier gibt es keine ungebrauchten Steine.
Der Geist des Herrn verbindet brüske Feinde,
Und du, du wirst in ihr gebraucht, denn sie ist Seine!

Ich glaub an Gott!“ (0164)
„Ich glaub an Gott“, so sprechen sie,
Sie rühren keinen Finger,
Ein Märchen ist's und Fantasie,
Ein Götze! - ja, geringer...

Viele glauben einfach schlicht
Sie lassen sich verführen,
Christus ist für sie Gericht,
Den wollen sie nicht spüren.

Nicht was du sagst, zählt hier und heut,
Und in der Ewigkeit,
Allein die Tat den Herrn erfreut,
Das ganze Herz zur rechten Zeit!

Sehnsucht (0165)

Sehnsucht ruft in mir nach Frieden,
Nach Gelungensein, nach Glück,
Nach Geborgenheit, nach tiefem Lieben,
Nach dem Weg zu Gott zurück!

Unverstanden steh' ich da,
Im Kampf und Streit und Not,
Christus bringt uns Leben nah,
Beglückt ergreif ich sein Gebot.

Auf der Suche nach dem eignen Ich,
Will ich doch gelassen sein,
Der, der meine Schuld beglich,
Dem allein bin ich ganz rein.

Freundin (0166)

Das Ja zu dir gleicht einer schönen Blume,
Der Same lag' schon in der Erde,
Es wurzelt nun in guter Krume,
Das Ja zu dir, es werde!

Blüht nun ihre Blütenpracht,
Zu immer neuen Blüten,
Wird das Ja so stark und schafft
Immer neue Güten.

Dieses Ja, das trägt durch viele Jahre,
Durch Dunkelheit und Licht,
Es gilt mit grauem, weißem Haare
Und bricht nicht mehr, es endet nicht!

Hanni (0167)

Kinder, liebe Hanni, sind von Gott,
Aus seiner guten Hand!

Es wirft dich lustig aus dem Trott,
Durch sie gesegnet wird das Land!

Kinder, liebe Hanni, helfen Lachen,
Weil sie ehrlich, lustig, frei...

Kinder machen tolle Sachen,
Farbe platzt in unser Grauerlei!

Kinder, liebe Hanni, machen Sorgen -
Leben ist oft schwer!

Doch Jesus sorgt für Morgen,
Drum hab' ich keine Sorge mehr!

Steffi (0168)

Liebe Steffi, kostbar, schwer erlitten,
Bist du uns so lieb und wert,
Viele Dinge deines Lebens glitten,
Schwierig uns und oft verkehrt.

Steffi, Christus ist so wunderbar,
Freudig seh'n wir dein Gesunden -
Christus ist so schlicht erreichbar,
Durch dein Kinderwort gefunden.

Steffi, Gnade sei in deinem Leben,
Christus ist dein Schutz und Sieg!
Denn in allem Suchen, Finden, Geben,
Hat Er - der Herr - dich herzlich lieb!

Gemeinde (0169)

Nicht Konzepte und Aktionen
Gründen, bauen unser Haus,
Nicht die Knete, nicht Teutonen,
Füllen unser Leben aus.

Nicht das Image, nicht die Lüge,
Nicht die Pracht und große Zahl,
Nein in unserem Gefüge,
Steht am Anfang stets die Wahl.

Nicht der Priester ist der Mann,
Nicht der Chef und große Geist -
Christus in uns schaffen kann,
Was er selber uns verheißt.

Bruch im Flug (0170)

Plötzlich war mein Lied erstorben,
Süßer Ton im freien Flug,
Plötzlich war der Sinn verdorben,
Falsches Rühmen war nicht klug.

„Ich sei so groß!“ so hieß es doch,
Und ich - ich nahm das an,
Da brach der Klang im Fluge noch,
Die süße Melodie zerrann.

Nein, den Herrn allein, den muss ich ehren,
Sein ist doch mein ganzes Tun!
Dem falschen Rühmen will ich wehren,
Das, o ja! - das weiß ich nun!

Lebenslied (0171)

Der Herr hat ein Lied
In mich hineingelegt,
Es klingt von einem Sieg,
Der sich in meinem Herzen regt.

Diesen Sieg will ich entfalten,
Singen von jenem großen Gott,
Von seinem lieben Walten,
In meinem grauen Alltagstrott.

Preisen will ich Gott mit meiner Kraft,
Preisen seinen Ruhm und Größe,
Preisen seine starke Macht -
... Inmitten meiner Blöße!

Tödlicher Tanz (0172)

Gold glitzert auf der schönen Stirn,
Sie tanzt und lacht so wunderbar,
Sie wiegt im Takt herum, heran
Es fällt ihr leicht, Herodes zu verwirrn,
Inmitten seiner Säuferschar,
Zeigt sie, wie sie tanzen kann!

O, sie tanzt und lacht und gurrt,
Von der Mutter angeworben,
Tanzt sie süß und lieblich mild,
Bis Herodes, feige ihr gewogen, schnurrt.
Und sie mörderisch verdorben,
Seine Gunst erlangt, da wird sie wild.

Mit schönstem Angesicht und Gold im Haar,
Verlangt sie Blut und Tod mit süßer Stimm:
Sie will den Kopf auf einer Silberplatte
Ihr Böses wird so deutlich offenbar.
Die Mutter siegt in ihrem Grimm,
In ihrer Wut, die sie verborgen hatte.

Johannes wartet still in seinem Loch,
Gestärkt durch Jesu Gruß und Wort.
Er ahnt es längst und ist gefasst.
Herodes hört und zögert noch.
Es lauert schon der feige Mord,
So wartet der, bis es vollbracht, geschafft.

Der Henker kommt, das Ende naht.
Der Tod ist bitter, einsam schwer.
Kalt, ganz kalt, klingt diese Frage:
„Hast du gefehlt, verwirrt, versagt?
Wer bist du Mensch, ja sage: Wer?“
Das Schwert besiegt die düst're Klage.

Ihr Finger taucht verspielt und gierig
In das rote Nass.
Beiseite steht der König grübelnd,
Neblich das Gehirn und schwierig.
Es strömt der Wein aus großem Fass
Den Hohn und Spott beflügelnd.

Kinderaugen, roter Mund
Schauen staunend auf die Platte -
Mörderaugen lieblich hold,
Machen ihr die Untat kund -
Was sie in ihrem Herzen hatte,
War Rache nur und Gold!

Fragend (0173)

Die Bibel lastet schwer in meiner Tasche,

Wo nur geh ich hin?

Bin ich ehrlich, ist es Masche,

Was ich hier als Mensch dir bin?

Zwischen Wahn und Wirklichkeit

Urteilt kühl mein Sachverstand.

Doch mein Herz ist schnell bereit,

Zu verwechseln Brot und Tand.

Sind die Herzen träge, Augen blind?

Sind es rechte Wege, die ich wähle?

Spüre ich, wo Fehler sind?

Wie verirrt ist meine Seele?

Wenn nicht Du, mein Fürst... (0174)
Meine Mühe bricht in ihrer Kraft,
Meine Arbeit ist vergeblich,
Schwer erdrückt mich meine Last,
Und mein Tun bleibt unerheblich,
Wenn nicht Du, mein Gott und Herr,
In mir vollbringst, was mir zu schwer!

Geist und Kraft und Heiligung,
Moral und Ethik, Wille,
Sind oft nur Beleidigung,
Sinnlos ohne Beterwille,
Wenn nicht Du, mein Fürst,
Mein Befreier aus dem Dunkel wirst!

Hilf mir kämpfen, streiten, siegen,
Hilf mir jenen Blick bewahren
Für das Andere wunderbar.
Hilf, dass ich in dem Biegen, Schieben
Lächerlich- und Fremdgebahren
Geheiligt bin und offenbar.

Ich bin Dein Knecht (0175)
Herr, ich bin Dein Knecht, ach bitte,
Hilf mir, dass ich's bin,
Schenke, dass in unserer Mitte
Wir verweisen auf Dich hin.

Christus, unser Leben,
Ist es wahr, dass Du allein
Bist in allem Beben
Jener feste Fels und Stein?

Christus schenke uns Dein Reden,
Überzeuge tief durch Deinen Geist!
Hilf in unsrem armen Streben,
Indem die Wege Du uns weist!

Manchmal kocht die Seele hoch... (0176)
Manchmal kocht die Seele hoch und tobt,
Wütend werden Arsenale scharf gemacht.
Hass und Feindschaft werden hochgelobt,
Von Anfang an verloren ist die Schlacht.

Verloren geht so schnell schon in Sekunden,
Würde, Schönheit, Sorgfalt, Ehrlichkeit.
Tief geschlagen sind die Wunden,
Einsam ist, wer nicht verzeiht!

Einsam ist, wer nicht verzeiht,
Wer in seinen dunklen Stunden,
Böses zeugt und Übles speit,
Seine Wunden können nicht gesunden!

Empfindlich (0177)

Menschen sind empfindlich,
Ist ein Wort erst mal gesagt,
Denn im Wesen unergründlich,
Hast du schnell zu viel gesagt.

Menschen machen müde,
Ihr Geschwätz ist Eitelkeit.
Ihr Verhalten ist oft rüde,
So vertun sie ihre Zeit!

Menschen sind gefangen,
Ihre Not ist ohne Zahl,
Sieh nur wie sie bangen,
Sieh' ihr Leben, es ist Qual!

Willst du leuchten, musst du einsam sein (0178)
Willst du leuchten, willst du zeigen,
Musst du einsam sein,
Denn im bösen wilden Reigen,
Ist das Fremdsein dein!

Viele hören deine Botschaft
Und verstehen nicht,
Sie verweigern die Gefolgschaft
Und sie gehen ins Gericht.

Übergroße Liebe, Freundschaft, Nähe
All das macht sie blind und taub,
Ach, wir leiden schwere Wehe,
Schultern sinken leidvoll in den Staub.

Kirche auf getrennten Wegen (0179)

Die Kirche Jesu geht in ihrer Zeit
Durch alle Konfessionen fern und quer,
Getrennt von andren Religionen schwer,
Kämpft sie um echte, wahre Gültigkeit!

Doch zerrinnt der Kirche ihre Einheit,
Verführt wird ihre Lehre schwach und leer
Verirrt, verfolgt, verloren gar zu sehr,
So ringt Gemeinde heiß in ihrem Leid.

Zwar kostet jede Teilung sie viel Kraft,
Doch ist sie schmerzhaft nötig manches Mal,
Wenn ihr durch falsche Lehre, Leere klafft.

So bitter ist die Heilung, bleiern - schal,
Doch Trennung hier ein Neues schafft:
Gesund und klein ist eine gute Wahl!

Der Strom (0180)

Mächtig breit fließt jener Strom dahin,
Nichts kann ihm widerstreben,
Stark geschwollen seit Beginn
Führt der Fluss durch unser Leben!

Doch jeder kippt den Fluss voll Dreck,
Und fängt sich seine Fische,
Entheiligt ist der wahre Zweck,
Erstohlen ist die Last der Tische!

Soll der Fluss nicht zur Kloake werden,
Muss er schwächen sich und teilen,
Will er sich dem Dreck verwehren,
Muss er einsam sein und einsam eilen!

Alkoholikerblues (0181)

Trunken steht ein Mann gequält,
Schwankend an der Wand,
Eine Hand das Geld noch zählt,
Zitternd wohl bekannt.

Der Bruch geschieht brutal und hart,
Sich selbst verhasst,
Er jetzt in seinem Sinne klart,
Konsequent gefasst.

An dieser Scheide angelangt,
Noterzwingen jetzt:
Wer jetzt zum Ende nicht gelangt,
Der leidet bis zuletzt!

Gewöhnlich böse (0182)
Tückisch böse ist der Mund,
Hasserfüllt der Sinn -
Die Fratze macht dir böse kund,
Wohin die Seele rinn...

Nasezucken, Augengeh'n,
Geschwätz entquillt dem Herzen,
Wer will - o weh! - versteh'n
Ekel, Hass und Schmerzen?

Im seichten tiefen Gullebecken,
Mit jener Not,
Wird sie mit ihrer Schuld verrecken,
So bitter ist der Tod!

Kritiker (0183)

Überheblich ist der Kritiker,
Klug auf seine Art,
Dichter, Künstler, Musiker
Keiner bleibt bewahrt.

Ich werde nicht erst fragen,
Hochgelehrter Herr,
Ob ich meinen Vers darf wagen,
Von einem andren Geiste her.

Schau die Hochgelobten,
Die von der Kunst Geschätzten,
Die durch die Szene voller Ekel tobten,
Einer verkorksten Welt zum Ergötzen.

Kraft der Sinne! (0184)
Kraft der Sinne,
Starke Stimme!
Leise deine Stimme,
Wo die Zucht beginne,
Ruft: „Besinne!“
Stille diese Stimmme,
In Gottes Sinne!

Freundin meiner Seele (0185)
Wie schön das eben war mit dir,
Meine liebe Schmuse,
Ich freue mich an deiner Zier,
Und lausche deiner Muse.

Freundin meiner Seele du,
Wir hatten schwere Tage,
Doch kommen wir wohl doch zur Ruh' ,
Zur Ruhe kommt die Klage!

Der Wille trägt uns durch die Nacht,
Geborgen in der Gnade,
Denn was wir auch an Not erbracht,
Es war nicht unser Schade!

Der geschminkte Stein (0186)
Schmink dir deinen Gott zurecht,
Du Narr und eitler Tor!
Dein Leben wird nur zu gerecht,
Wüste, Schlamm und Moor!

Was bist du denn, gerissener Denker,
Wenn in deinem eigenen Wahn,
Nach manchem bösen Schlenker,
Abzusaufen droht dein Kahn?

Du glaubst mit deinem Nein zu Gott,
So stark und schlau zu sein,
Doch über dir ertönt nur Spott,
Dein Bild von Gott ist Stein!

Verzeih (0187)

Verzeih, dass ich von meiner Sünde rede,
Ich weiß, es ist nicht recht,
Denn, wo auch immer ich denn fehle,
In meinem Trachten ist es schlecht!

Doch für den einen oder anderen,
Kann solch' offenes Bekenntnis,
Trost und Hilfe sein beim Wandern
In herber Selbsterkenntnis.

So rede ich nicht nur vom Sieg der Seele,
Vom Jubelruf und Freudentag,
Ich rede davon, wo ich fehle,
Wie ich es halt nur so vermag!

Verfehltes Tun (0188)

Was nutzen dir Genie und Taten,
Wenn sie sich selbst nur preisen,
Wenn sie den Schöpfer nicht verraten,
Den Hungernden nicht speisen?

Wem nutzt denn deine Ehre,
Wenn sie erschwert dein Glück?
Wenn in der eigenen Schwere,
Der Mensch bleibt leer zurück?

Wer sich in seinem Tun nicht weiht,
Der wird wohl viel erreichen,
Doch ist's umsonst, und fern und weit
Ist Schuld nicht zu begleichen!

Mein Kreuz (0189)

Sorge treibt mich um, um Geld,
Ich bin wohl doch wie alle Welt!
Und in mir tobt so dreist Verlangen,
Ich bin wie alle wohl gefangen.

Glut und Feuer treiben mich und drängen,
Gelebt wohl unter vielen Zwängen.
Geerbt, gestresst, gefehlt,
Ein Teil davon ist selbst erwählt.

Schmerz und Krankheit lassen grüßen,
Für manche Dummheit muss ich büßen,
Das ist mein Kreuz, ich will es wagen,
Es dennoch hier als Christ zu tragen!

Gar zu böse, doch konform! (0190)
Vom Glück geprügelt,
Schwebt vom Sinn entstellt,
In den Tassen reich ein Nichts,
Lyrikgülle quillt vom Tisch-
Ein Unsinn mir im Herzen.

Gewagter Blödsinn,
Hässlich, nihilistisch quer,
Chiffrenstaub,
Selbstverliebt in ihrer Nähe,
Mühevoll erblüht die Freude,
Wonnevoll Ästhetik und Askese,
Im Kanal.

Bocksprünge (0191)

Einem jungen Bock verzeiht man manchen Sprung,
Die Jugend leiht ein schönes Angesicht,
Den Durst löscht ihm so süß Versuchung,
Um dann erneut zu jagen nach dem Licht!

In jungen Jahren tobt und tollt das Leben,
Die nächste Stunde bleibt so unbedacht!
Übermütig, jäh sprüht Rausch und Taumelgeben,
Es wird gejohlt, gesungen und gelacht.

Der Alte bleibt in seinem Herzen ähnlich,
Unvernunft bezwingt die Hand, den Blick,
Im Grunde seines Herzens bleibt er dämlich,
Doch ist es nun ein lächerlich' Geschick!

Wenn der alte Bock beginnt zu springen,
Noch immer schweifen Augen wehmutskrank umher -
Johlen ohne Gnade Spott und Singen:
Den Durst, den Durst, den löschst du längst nicht mehr!

So werden endlich miteinander
Jung und alt den Richter sehen,
Der Spott, der treibt sie auseinander,
Die Schuld lässt sie zusammenstehen!

Antipathie (0192)

Ich seh' da einen Menschen schwitzen,
Dick und nicht sehr angenehm,
Die Pickel steil auf seiner Nase sitzen,
Igittigitt - Wie unbequem.

Was wäre wohl, wenn andere meine Beule
So schnell und leicht verspotten?
Wenn sie benennen Wurm und Eule,
Wäre ich dann auch so hart gesotten?

Christus machte Frieden zu einer Zeit,
Als wir noch Sünder waren,
Wir waren nackt in unsrem Jauchekleid,
Wozu dann jetzt ein solch' Gebahren?

Mülleimer – Symphonie (0193)

Ich bin verkracht, verlacht, verbogen,
Und sehe auch nicht viel,
Die Pleitegeier toben,
Verliere ich mein Spiel!

Fuß und Hände links, da hab ich zwei,
Besoffen bin ich schnell,
Puddingmuskeln schlaff wie Brei,
Und nicht besonders hell!

Führerschein und Abitur, die fehlen mir,
Ein bess'rer Vater sollt' ich sein...
Doch Herr, ich danke jetzt und komm zu Dir,
Denn ich bin reich, denn Du bist mein!

Zorn (0194)

„Du blöde Kuh!“, das ist so schnell gedacht,
„Der alte Esel“ poltert bald herbei,
Die dumme Gans wird ausgelacht,
So schnell und heiß ist man dabei!

Doch Zorn tut selten gut
Und hilft nicht weiter,
Denn wer entflammt in seiner Wut,
Dem blühen Schnaps und Eiter!

Zügel deine Wut und halt' die Grenze,
Zumeist vergeht dann alles schnell,
Verlier dich nicht total in Gänze,
Besinne dich und bleibe hell!

Hübsche Wildsau! (0195)

Ihr Hintern springt mir ins Gesicht,
Wo soll ich mich verstecken?
Ihr Duft ist stark, die Brust ist schlicht,
Ich könnte fast verrecken!

Sie spielt mit mir und zeigt sich offen,
Sie ist gar zu empört,
Sie spielt mit ihm, mit seinem Hoffen -
Er und ich, wir sind verstört!

Die Reize blinken hell in meiner Nacht,
Ich häng' im Netz der Spinne,
Ich werd' dann noch ausgelacht,
Das ist in ihrem Sinne!

Leiden (0196)

Der Mensch, mein Freund, muss leiden,
Glück ist nur ein Gast,
Und will er sich bescheiden,
So trägt er seine Last!

In all dem starken Sehnen,
Trägt ein Ahnen ihn davon.
In allem glücklich Wähnen,
Erstrahlt die Hoffnungssonnen!

Der Mensch muss leiden immerzu,
Doch hat er stets die Wahl:
Sein Leiden kommt in Gott zur Ruh',
Im Ich, da bleibt es Qual!

Irrtum (0197)

Ich dacht', ich müsst' als Dichter
Richter sein und Moralist,
Doch ist es sehr viel schlichter
Zu bleiben, was man ist!

Ich dacht', ich müsste Wälzer schreiben:
Schlau, geheim, apart,
Doch will ich lieber bleiben,
Arm und schwach und zart!

Ich dachte oft schon dumme Sachen,
Wollte gern ein anderer sein,
Doch will ich nur entfachen,
Ein Feuer heilig rein!

Schmerz und Blut erziehen dich... (0198)

Schmerz und Blut, die zeigen mir:
Deine Zeit kommt doch,
Drum halt in Grenzen deine Gier,
Und tue Bess'eres noch!

Der Tod setzt allem Warten eine Grenze,
Und allem Schaffen noch dazu,
Wir wünschen uns so viele Lenze,
Zu schnell kommt oft die Ruh'!

Schmerz und Blut erziehen dich,
Wehre ihnen nicht,
Wer nicht verzeiht und beuget sich,
Erleidet endlos das Gericht!

Blechkiste! (0199)

Verzeih', ich fahr noch immer nicht
Im teuren Blech umher,
Es ist wohl eines Städterspflicht,
Ich weiß, mit mir ist's schwer!

Ich hab den Schein noch immer nicht,
Und zahl für keinen Schrott,
Denn ich bin ja ein armer Wicht,
Und will nicht auf's Schafott!

Ich darf wohl kaum am Leben sein,
Denn Blech, das macht was her,
Ich bin halt nur ein dummes Schwein,
Ganz ohne Gegenwehr!

Hart getroffen (0200)
Blitzschnell hab ich taxiert,
Ich hab es gleich kapiert,
Der Typ ist eine Niete,
Das find ich richtig schiete...

Blitzschnell bin ich betroffen,
Denn er zwar ist besoffen,
Doch ich bin völlig taub,
Mein Herz erstickt im Staub!

Blitzschnell will ich mich wehren,
Ich will mich arg beschweren,
Doch weil ich hart getroffen,
Kann ich noch etwas hoffen.

Verachtet (0201)

Ihr Blick trifft mich kühl,
Schnell bin ich durchgefallen,
Es ist so ein Gefühl,
Ein heißes, schnelles Wallen!

Ich bin nicht wert geachtet,
Das Süße wird versteckt,
Schon werd' ich wohl verachtet,
Weil ich den Hals gereckt!

Sie wird nun Scheiße küssen,
Das ist ihr heißer Sinn,
Das wird sie wohl auch müssen,
Weil ich verachtet bin!

Zurecht verspottet! (0202)

Du beschwerst dich böse,
Über ihren Spott,
Doch kehre um und löse,
Von Sünde dich zu Gott!

Denn ihr böses Triumphieren,
Hat in dir den Grund,
Endet erst dein Gieren,
Wirst du recht gesund.

Der Preis für falsches Sehnen,
Ist Angst, ist Spott, ist Gleiten,
Willst du dich sicher wännen,
Ein Ende musst du dem bereiten.

Kunst und Botschaft (0203)
Es rotzt ein Künstler seinen Dreck
In die Ecke eines Raumes,
Kunst erlischt in diesem Zweck,
Für sich zu sein, ja eines Traumes.

Doch Kunst ist Ton in Gottes Hand,
Und wir sind Seine Boten!
Erziehen will die Kunst das Land,
Erbauen, ja erfreuen ist uns ernst geboten!

Kunst, sie will den Schöpfer preisen,
Will Ewigkeit erahnen,
Kunst, sie soll die Seele speisen,
Sie soll an Heiliges uns mahnen!

Viele Gifte (0204)

Viele Gifte schweben in den Tag hinein,
Und singen ihm sein Lied,
Trunken werden Herzen Stein,
Satan triumphiert in seinem Sieg!

Verführt glaubt der Mensch an seine Kraft,
Das Herz verschlossen fest!
Was er mit seinen Händen schafft,
Das ist für ihn die reinste Pest!

Tod um Tod häuft er klagend, einsam an,
Er selbst ist längst erstorben -
Weil er sich nicht auf Gott besann,
Ist seine Kraft verdorben.

Super-Softie (0205)

Weiber in dieser Emanzenzeit

Erziehen ihre Männer soft,

Enden soll Ungerechtigkeit,

Das geht so schief so oft!

Frauen wollen nicht länger Frauen sein -

Unisex, Karriere, Lust,

Männer werden Frauen fein,

Unisex, Karriere, Frust!

Kinder wandern wie die Blumen

In den Garten -

Kinder werden wie die Krumen,

Keiner will mehr warten!

Knete kloppen! (0206)
Lahm und träge sind die Herzen,
Wollen ihre Wege,
Kennen häufig nur Sesterzen,
Hierin sind sie rege.

Knete kloppen lernen alle,
Ob sie dumm, ob schlau,
Knete kloppen heißt die Falle,
Hier wird Leben grau!

Irgendwann entdeckst du dann,
Dass bei aller Freude,
Enden kommen, dann und wann
Sinken die Gebäude!

Zeitweise richtig (0207)

Manche treiben Sport und Hobbies,
Manche Religion;
Finden sie dann ihre Lobbies,
Preisen sie die Konfession.

Wie die Geister eben sind,
Treibt sie Langeweile,
Spielen sie auch wie ein Kind,
Treibt sie ihre Eile.

Manche werfen sich ins Hemd,
Ziehen an ein Kleid,
Haben sie gegiert, geschlemmt,
Gehen sie, denn es ist Zeit.

Werte geben! (0208)
Wir müssen unsern Kindern
Wieder Werte geben,
Viele mindern und behindern
Ihre jungen Seelenleben.

Wir müssen unsern Kindern
Vorbild sein,
Sonst treten sie den Bindern
In die Falle rein.

Nicht Kino, Kampf und Klo
Dürfen die Erzieher sein,
Denn deren Mühen sind so roh,
Ihre Werte sind nur Schein!

Angst und Furcht! (0209)
Menschen fürchten ihren Keller
Mehr als ihren Gott,
Wird es dunkel, sind sie schneller,
Doch bei Tag, da treibt sie Spott!

Fürchten Menschen falsche Dinge,
Weil sie nicht verstehn?
Sind sie Schwache und Geringe,
Weil sie irre gehn?

Menschen, die den Herrn verkennen,
Fürchten sich zu Recht.
Gut ist ihre Angst zu nennen,
Nur der Grund ist schlecht!

Erstarrte Zeit (0210)

Wie von einem Stein gezogen,
Flieht in spannungsreiche Tiefen,
Mancher ins Gefühl.

Ist sein Unglück ihm gewogen,
Führt ihn zartes Sprießen
In ein gleitendes Gewühl.

Treibt ihn ein Diktat,
Treibt ihn weit ins Licht hinaus,
Treibt ihn Elend schwer gebunden,
Seine Tat.

Verwirrt, verirrt er sich in Gottes Haus:
Zerbruch und Kreuz! ... Gefunden!

Aus erstarrter Zeit langsam tauen
Eis und Frost - im Spüren schlimmer Schmerzen
Blühen: Glaube, Hoffnung, Frieden!
Blüht Gesang auf sanft erfüllten Auen,
Neu entflammen Kerzen,
Christus ist ihm Hoffnung, Siegen!

Inhalt

Lächerlich zuviel (0141).....	3
Segne unser schwaches Mühen! (0142)	4
Warten (0143).....	5
Insel meiner Zeit (0144).....	6
Acker meiner Seele (0145).....	7
Irgendwann (0146)	8
Der gepanschte Wein (0147).....	9
Fern und Nähe (0148)	11
Sonnenzeit (0149)	12
Augenrausch - Begegnungsfreude! (0150)	13
Lebenslüge (0151).....	14
Befremdendes Verfremden (0152)	15
Vorwärtsschreiten (0153).....	16
Kleine Gabe (0154)	17
Warum willst du schweigen? (0155).....	18
Entscheidungsschlacht (0156)	20
Indigniert (0157)	21
Seelengruß (0158).....	22
Priestersinn (0159)	23
Selbstbetrug (0160)	24
Schwer nur zu begreifen (0161)	25
Vertraute (0162).....	26
Keine ungebrauchten Steine (0163).....	27
Ich glaub an Gott!“ (0164).....	28

Sehnsucht (0165)	29
Freundin (0166)	30
Hanni (0167)	31
Steffi (0168)	32
Gemeinde (0169)	33
Bruch im Flug (0170)	34
Lebenslied (0171)	35
Tödlicher Tanz (0172)	36
Fragend (0173)	39
Wenn nicht Du, mein Fürst... (0174)	40
Ich bin Dein Knecht (0175)	41
Manchmal kocht die Seele hoch... (0176)	42
Empfindlich (0177)	43
Willst du leuchten, musst du einsam sein (0178)	44
Kirche auf getrennten Wegen (0179)	45
Der Strom (0180)	46
Alkoholikerblues (0181)	47
Gewöhnlich böse (0182)	48
Kritiker (0183)	49
Kraft der Sinne! (0184)	50
Freundin meiner Seele (0185)	51
Der geschminkte Stein (0186)	52
Verzeih (0187)	53
Verfehltes Tun (0188)	54
Mein Kreuz (0189)	55

Gar zu böse, doch konform! (0190).....	56
Bocksprünge (0191)	57
Antipathie (0192)	58
Mülleimer-Symphonie (0193)	59
Zorn (0194).....	60
Hübsche Wildsau! (0195)	61
Leiden (0196)	62
Irrtum (0197).....	63
Schmerz und Blut erziehen dich... (0198)	64
Blechkiste! (0199).....	65
Hart getroffen (0200)	66
Verachtet (0201).....	67
Zurecht verspottet! (0202)	68
Kunst und Botschaft (0203).....	69
Viele Gifte (0204).....	70
Super-Softie (0205)	71
Knete kloppen! (0206)	72
Zeitweise richtig (0207)	73
Werte geben! (0208).....	74
Angst und Furcht! (0209).....	75
Erstarrte Zeit (0210)	76

